

21./X. 1917

**Vorschlag auf Gründung einer deutschen Partei.**

Der Obmann des deutschen Volksrates in Böhmen, Dr. Titta, veröffentlicht, wie uns aus Prag telegraphiert wird, folgenden Vorschlag:

„Den Deutschösterreichern gebührt der bestimmende Einfluß im Staate. Die Regierungen haben sich dem bisher widersetzt und werden auch unter dem Drucke der slowakischen Erpresserpolitik in der weiteren Zukunft dasselbe tun. Die Deutschen müssen sich darum diese führende Stellung erkämpfen. Das werden sie aber nur dann vermögen, wenn sie geeinigt dastehen. Es ist darum notwendig, daß sie sich für diesen Kampf zusammenschließen. Dazu ist es aber nicht nötig, daß sich die bestehenden Parteien des Nationalverbandes, der Christlichsozialen und der deutschen Sozialdemokraten auflösen. Wohl aber ist es nötig daß sie für diesen Kampf Burgfrieden schließen und einen einzigen Sturmtrupp bilden. Alle Deutschösteirer, das heißt alle, die sich zum Deutschthum bekennen, müssen sich, wie es auch in den Kundgebungen der deutschen Vaterlandspartei hieß, „ohne Unterschied der Partei, der Klasse oder des Bekenntnisses“, wo immer sie wohnen und insofern sie im Besitze der politischen Rechte sind und nicht der Vorwurf des Volksverrates auf ihnen lastet, für diesen Zweck „zur deutschen Partei in Oesterreich zusammenschließen“, ebenso wie ihre politischen Vertreter im Abgeordnetenhaus und im Herrenhause einen Verband der deutschen Reichsratsabgeordneten und Herrenhausmitglieder bilden sollten. Als Mehrheit im Herrenhause und als ausschlaggebende Hälfte im Abgeordnetenhaus würden sie der österreichischen Politik die Wege diktiert können. Dies gilt sowohl bezüglich der inneren wie auch der äußeren Politik und besonders bezüglich der Kriegsziele. Alle Parteisachen müßten aus dem Parlament und aus den öffentlichen Versammlungen und aus den Zeitungen der Deutschen verschwinden. Die Parteien als solche müßten sich in ihren Organisationen auflösen. Die deutsche Partei in Oesterreich ließe jedem seine persönliche Ueberzeugung und würde in keiner Weise in die vielfachen Verbände und Einzelorganisationen eingreifen. Sie wäre eine Einigungspartei, die, wie Tirpitz von der deutschen Vaterlandspartei sagte, alle Kraft für das große Ziel sammelt, sich aber nicht mit den einzelnen Organisationen identifizieren würde. Die deutsche Partei würde, wie die deutsche Vaterlandspartei, keine eigenen Kandidaten aufstellen und sich nach Erringung des oben angedeuteten Zieles wieder auflösen — das Volk als solches würde, in den einzelnen Kronländern durch die bestehenden Volksräte, denen alle Parteien angehören, und in Wien neben dem Verband der Abgeordneten durch den Deutschen Klub, der bis zur Gründung eines Volksrates für Oesterreich als Arbeitsstelle der Volksräte gilt, vertreten werden. Auf diese Weise ließe sich die deutsche Partei für Oesterreich schaffen. Sie wäre gewiß geeignet, den national politischen Besitz der Deutschen in Oesterreich zu wahren, ihre Forderungen zu verfechten und uns, wie es auch in dem Aufrufe der deutschen Vaterlandspartei hieß, in diesen größten und schwersten Stunden deutscher Geschichte vor dem Erbübel der Uneinigkeit und der Parteilung zu schützen und zu sichern.“

Deutsche Männer, deutsche Frauen, welchem Stand und welcher politischen Partei ihr angehören möget, scharf euch um die deutsche Partei in Oesterreich. Deutsches Volk in Oesterreich, laß dich in den großen Fragen, die jetzt zur Entscheidung stehen, auf die richtigen Wege führen. Sei einig, glaube an dich selbst und an deine Zukunft! So rufe auch ich hiemit in Anlehnung an den zweiten Aufruf der deutschen Vaterlandspartei in Deutschösterreichs Lande hinaus. Jedermann, der mir zustimmt, möge mir dies zur Kenntnis bringen. Eine Postkarte mit dem Worte „Einverstanden“ und die genaue Anschrift des Absenders genügt. Verbesserungsvorschläge haben für später Zeit. Sollte ich binnen acht Tagen eine genügende Anzahl von Zustimmungen erhalten, dann werde ich den Vorschlag an die maßgebenden Stellen weiterleiten. Doch auch wir müssen wie unsere Gesinnungsgenossen in Deutschland sagen: Eile tut not, kein Augenblick ist zu verlieren.“

Erzählt bei Lobositz in Deutschböhmen, 15. Oktober 1917.  
Dr. Titta.“